

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

416 (9.9.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonialzeile oder deren Raum 20 Pf., Reklamazeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Spezieller Anzeigensatz in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuchman; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 416 73. Jahrgang. Karlsruhe, Mittwoch, 9. September 1914. 73. Jahrgang. Mittagsblatt.

Der Weltkrieg!

Ein Sieg der schlesischen Landwehr.

W. Breslau, 8. Sept. (Amtlich). Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Vom hiesigen stellvertretenden Generalkommando wird uns mitgeteilt: Unsere schlesische Landwehr hat gestern nach heftigem Gefecht 17 Offiziere und 1000 Mann vom russischen Gardekörps und vom 3. kaukasischen Korps zu Gefangenen gemacht.

W. Berlin, 9. Sept. Zu dem Siege unserer Landwehr in Polen sagt die „Vossische Zeitung“: „Es ist anzunehmen, daß die deutschen Truppen den Vormarsch über Radom hinaus fortgesetzt haben und es dabei zu einem Zusammenstoß mit dem russischen Gardekörps und den drei kaukasischen Armeekorps gekommen ist. Es sind dies die besten Truppen des russischen Heeres und namentlich ist das Gardekörps eine Elite-truppe in ganz anderem Sinne noch, als unser Gardekörps. Daß die schlesische Landwehr über dieses Korps einen vollen Erfolg erzielte, erhöht die Bedeutung dieses Sieges. Daß er von entscheidender Bedeutung war, geht aus der großen Zahl der Gefangenen hervor.“

Die Besetzung Radoms.

Berlin, 8. Sept. Die „V. J. a. M.“ meldet aus Wien: Nachrichten aus Krakau besagen: Die russischen Truppen verließen am 26. August Radom. Am 27. August morgens zogen sie in Stärke von 2000 Mann zurück. Als am Abend sich die Nachricht verbreitete, daß deutsche Truppen heranzögen, entzogen sich die Russen unter den Russen eine fürchterliche Panik und sie verließen in großer Hast und Unordnung die Stadt. Die russische Infanterie hielt sechs Werst hinter Radom und überschüttete russische Kavallerie, die sie für Feinde hielt, mit einem Hagel von Geschossen, wobei es viele Tote und Verwundete gab. Am 29. August besetzten die Deutschen Radom.

Radom ist die Hauptstadt des gleichnamigen russischen Gouvernements am rechten Ufer der Radomka. Die Stadt, die 1364 von Kasimir d. Gr. gegründet worden sein soll, hat 30 000 Einwohner. 1505 wurden in Radom auf einem Reichstag die Privilegien des Adels bestätigt, 1767 schlossen dort die Dissidenten aus den polnisch-litauischen und litauischen Provinzen einen Bund.

Der ewige Friede ist ein Traum und nicht einmal ein schöner. Ohne den Krieg würde die Welt im Materialismus verfaulen. Volke.

Das Lehrjahr.

Roman einer Jugend von Valder Diden.

(31) (Nachdruck verboten). Der Engländer fand diesen Weg, zu seinem Geld zu kommen, äußerst unangenehm, und es kam ihm auch hauptsächlich darauf an, den Jungen aus dem Hause zu haben. Vor allem hatte man gemerkt, daß Hanschens Garderobe langsam verschwand war, und man glaubte deshalb auch nicht an die geheimnisvolle Geldquelle in Deutschland, die er sich nicht selbst zunutze machte. Der Mann entschloß sich deshalb, kurzen Prozeß zu machen: Hanschen sollte seine Schiffsliste unter den Arm nehmen und sich umgeben aus dem Staube machen. Seine übrige Habe würde bis zur Deckung der Rechnung zurückbehalten werden, und nur, wenn dieser Vorschlag sofort angenommen würde und Hanschen sich nach dieser Nacht nicht mehr im Hause sehen ließe, wollte man darauf verzichten, die Kriminalpolizei auf seine Spur aufmerksam zu machen. Das alles kam so überlegt und so brutal heraus, daß Hanschen, der ja eigentlich ein ganz reines Gewissen hatte und mit keinem Gedanken irgendeinen Schwindel beabsichtigte, seinen Wirt am liebsten niedergebort hätte. Aber er hatte nicht mehr die Kräfte, zornig zu werden. Er lachte nur bitter, suchte die Achseln und erklärte, daß ihm alles — ob er eine Wohnung hätte, ob man ihn für einen Verbrecher hielt, ob man ihm seine Sachen nehmen würde —, daß ihm alles grenzenlos gleichgültig sei.

„Nehmen Sie meinen Vorschlag also an?“ Hanschen nickte nur. Am nächsten Morgen zog er seine Schiffsjungentracht an, wachte den Anzug, der seit Tagen nicht mehr gebürstet worden war und nach den zahllosen Stunden in Regen und Nebel, tollüberfüllt und zerdrückt, schon recht erbärmlich ausah, in seine Schiffsliste und trollte sich davon. Er überlegte sich, ob er irgendwo ein anderes Unterkommen finden sollte, und ging auf der Suche ein paar Straßen ab. Aber

Die Kämpfe um Paris.

W. Berlin, 8. Sept. Nach einer Rotterdamischen Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Paris tobt gegenwärtig bei Paris eine allgemeine Schlacht. Die Meldung sagt weiter, daß der französische Flügel mit dem deutschen rechten Flügel Fühlung habe. Auch englische Truppen hätten sich an den Angriffen auf die deutschen Armeen beteiligt.

Nach dem „Messagero“ sei die große Schlacht, von der die französische Regierung Mitteilung machte, südlich von Paris im Gange. Aus dieser Richtung werde in der Hauptstadt Geschützfeuer vernommen.

Eine andere Mitteilung besagt, eine Schlacht sei im Gange auf der Linie Anteuil-Mearug-Gezanne-Bitry.

(1) Rom, 8. Sept. Aus Paris wird vom 7. d. hierher gemeldet: Seit heute früh hört man den Kanonendonner, der in den letzten Tagen wie fernes dumpfes Rollen vernehmbar war, klar und deutlich. Schlag auf Schlag, als stünden die Geschütze an der äußeren Linie der Front. Am heftigsten ist das Feuer in der Richtung von Mearug. Die Stadt ist ruhig, doch ist die Spannung fieberhaft, fast unerträglich.

Die Deutschen bei Ostende.

* Berlin, 9. Sept. Aus Brüssel wird gemeldet, daß das Bombardement von Ostende bevorsteht. 30 Züge mit Flüchtlingen hätten die Stadt verlassen. Am 7. September seien in Ostende englische Truppen gelandet.

Ostende ist der zweitgrößte Hafen Belgiens, der neben der bequemen, nur 3 Stunden Seefahrt beanspruchenden Verbindung mit Dover (England) besonders durch die Einfuhr schwedischer und russischer Holz große Bedeutung gewonnen hat. Aus der Geschichte der Stadt, die heute 43 000 Einwohner zählt, ist zu erwähnen, daß sie, als äußerster Stützpunkt der Geusen in den südlichen Provinzen, sich 1583 und 1586 erfolgreich gegen die spanier verteidigte. Eine weitere 33jährige Belagerung (1601 bis 1604) leitete der Spanier endete, trotz des Widerstandes der Engländer und Franzosen, mit der Uebergabe Ostendes, nachdem auf Seiten der Belagerer 80 000, und von den Belagerten 50 000 Mann gefallen waren. — Im spanischen Erbfolgekriege eroberten 1704 die Verbündeten unter Prinz Eugen und dem Herzog von Marlborough den stark besetzten Ort. — Die 1722 durch Kaiser Karl VI. begründete „Öst- und Westindische Handelscompagnie“ brachte zwar einiges kommerzielles Leben in die hart mitgenommene Stadt, ging jedoch nach kaum zehnjährigem Bestande infolge der eifersüchtigen Konkurrenz Englands und der Generalstaaten zu Grunde. 1745 eroberten die Franzosen nach 18tägiger Belagerung vorübergehend die Stadt, deren Hebung Kaiser Joseph II. durch Schaffung der Hafenboffins wesentlich förderte. 1794—1814 war Ostende wiederum im Besitz der Franzosen, die 1798 eine englische Flotte unter Sir Cypre Coote vergeblich aus ihren Stellungen zu vertreiben veruchte. Seit Anfang der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts ist Ostende als internationales Seebad in Aufnahme gekommen und kann sich heute, bei einer Frequenz von mehr als 50 000 Badegästen (200 000 Passanten nicht gerechnet), die „Königin“ kontinentaler Seebäder nennen.

Die französische Regierung in Nöten.

W. Paris, 9. Sept. (Nicht amtlich). Im Ministerrat am 3. Sept. in Bordeaux berichtete der Kriegsminister über die militärische Lage. Dann wurde eine Reihe von Fragen beraten, besonders über die Lebensmittelfuhr. Die Session der Kammer ist geschlossen worden. Ministerpräsident Viviani weist in einem diesbezüglichen Schreiben an den Kammerpräsidenten darauf hin, daß zahlreiche Abgeordnete im Felde stehen und daß die Nöte, die Frankreich drücken und die sich täglich häufen, der Kammer die Möglichkeit des Zusammentretens nehmen. Ferner sei Frankreich durch höhere Gewalt und die Ereignisse gezwungen worden, den Sitz der Regierung zu verlegen, um den Widerstand des Landes zu verstärken und auszudehnen.

Der Seekrieg.

W. Rotterdam, 9. Sept. Der durch einen französischen Kreuzer aufgebracht holländische Dampfer „Nieuw Amsterdam“ ist heute hier gelandet. Ein Teil seiner Ladung wurde in West als Kriegskontrebande beschlagnahmt. Der Kapitän des Dampfers protestierte dagegen als eine Verletzung der Londoner Deklaration.

W. London, 9. Sept. Die „Times“ melden aus Washington vom 4. September: Die britische Regierung hat unter Vorbehalt ihrer gesetzlichen Rechte der Anregung der amerikanischen Regierung ihre Zustimmung gegeben, daß keine britischen Handelsschiffe, die, wenn auch nur zu Verteidigungszwecken mit Kanonen ausgerüstet sind, amerikanische Häfen anlaufen sollen. Das Staatsdepartement hat die Mitteilung erhalten, daß England keinen Einspruch gegen die Erwerbung deutscher Schiffe erheben werde, obwohl es prinzipiell sein Einspruchsrecht aufrechterhalte, und daß es sich auf die Versicherungen des Präsidenten verlasse, daß die Schiffe nur im unbestreitbar neutralen Handel Verwendung finden.

W. London, 9. Sept. Das erste Briegericht hat eine Sitzung abgehalten. Der Gerichtshof entschied über die deutsche Bark „Chile“, die vor Ausbruch des Krieges vor Cardiff lag und auch dort beschlagnahmt wurde. Die Entscheidung lautete: Das Schiff soll bis auf weiteres festgehalten werden. Ein gleiches Urteil fällt der Gerichtshof über die deutschen Schiffe „Nyland“, „Angela“, „Katharina“, „Athenania“, „Alte Seraf“ und „Weser“. Der Schoner „Elbe“ wurde als Prise erklärt und seine Abschätzung zum Verkauf angeordnet. W. London, 8. Sept. (Meldung des Reiterischen Bureaus.) Der Kapitän mit 50 bis 60 Mann vom englischen Kreuzer „Patsfinder“ sollen gerettet worden sein.

Noch ein englischer Kreuzer untergegangen?

Athen, 8. Sept. Es verlautet mit großer Bestimmtheit, daß der große englische Kreuzer „Barrior“ im adriatischen Meer in der Nähe der montenegrinischen Küste das Opfer einer österreichischen Seemine geworden sei. Zahlreiche Wrackstücke wurden aufgefunden und Leichen englischer Matrosen an montenegrinisches Land gespült.

Nähe des Empirealons herumgestanden und sich der Gefahr ausgesetzt, entdeckt zu werden.

„Worüber haben sie gekümmert?“ forschte der Junge, der wohl wußte, in welchem Einverständnis die Familie lebte, und daß nur ein ganz besonderer Grund Anlaß zu Streitigkeiten sein konnte. „Hat Gladys von mir gesprochen?“

Die gutmütige Alte schüttelte bedauernd den Kopf. „Mort hat der Lady Vorwürfe gemacht, weil sie sich früher mit Ihnen eingelassen hatte, Herr Schrötter. Sie hat gemeint und gesagt, das wäre eine Dummheit gewesen, und es täte ihr leid.“

„Sie verstellte sich“, dachte Hans. „Sie ist falsch, aber nicht treulos.“ An diesem Tage fühlte er sich zum äußersten entschlossen. Jetzt gab es nichts mehr zu verlieren, er war obdachlos und ohne Habe, zum Umfallen elend, und er konnte dieses Leben auf keinen Fall weiterführen. Heute mußte sich alles entscheiden!

Nach dem Lunch hielt der weiße Luxuswagen wie gewöhnlich vor dem Portal, und ein paar Minuten später sah man, wie ein Hotelpage mit Verbeugungen den Millionär mit Frau und Tochter durch die Drehtür geleitete. Hans hatte sich hinter einem Baum verborgen gehalten. Jetzt stürzte er hervor, geradewegs auf Herrn Sharp zu, seine Miße in der Hand.

Er blieb dem glattrasierten Hiesigen im Wege stehen, mit geballten Fäusten und dem Gesicht eines Verzweifelten. „Ich will Ihre Tochter heiraten!“ schrie er. „Ich liebe Ihre Tochter, ich will mein ganzes Leben lang für sie arbeiten.“ Halb weinend, in grellen Schreien, brachte er alle die Sätze heraus, die er sich vor langer Zeit auf dem Schiff zurechtgelegt hatte.

Herr Sharp hatte seinen Gruß nicht beantwortet. In der linken Hand hielt er einen Stock, der wie eine Keule war, abwehrend gegen den Wegelagerer. Mit dem rechten Arm nahm er seine Tochter und führte sie rasch auf den Wagen zu, den Kopf hoch emporgerichtet und mit einer gefährlichen Falte zwischen den Augenbrauen.

Hans versuchte ihm nachzustürzen, den Wagenbeschlag aufzuhalten. Er wollte sich aufs Trittbrett schwingen, wollte sich festklamern, nur um zu sprechen, in dem dunkeln Glauben, daß er mißverstanden würde, und daß er eine Aussprache erzwingen mußte.

(Fortsetzung folgt).

Die Eroberung von Montmedy.

W.B. Berlin, 9. Sept. Nach der „Frankfurter Zeitung“ fanden die Deutschen die Festung Montmedy in Schmutz und Unrat eingehüllt vor. Doch wurde noch eine große Menge guter Lebensmittel vorgefunden, von denen die Mannschaft mehrere Monate lang zu leben hätte. Die vorgefundenen Konserver seien außerordentlich sauber, sodass ihre Verwendung für unsere Soldaten nichts Bedenkliches habe. Ferner wurden aber auch in der Festung ganze Pakete von Dum-Dum-Geschossen aufgefunden, die sorgfältig verpackt und zur Auslieferung an die Truppen bereit waren.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

W.B. Wien, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Polnische Blätter berichten über die außerordentlichen Schwierigkeiten des Vormarsches der österreichischen Truppen in Russisch-Polen infolge der großen Geländeschwierigkeiten, die namentlich das Vorgehen der Artillerie außerordentlich erschweren. Jedes Geschütz müsse statt mit vier, mit zehn Pferden bespannt werden. Dabei müßten Bretter unter die Räder gelegt werden, um das Versinken der Geschütze zu verhindern. Die russische Infanterie schicke hinter starken, längst vorbereiteten geschützten Deckungen, die nur durch Artilleriefeuer genommen werden könnten. Die als Landsturm einberufenen Bauern haben im Rücken der Russen Sandgräben zu graben, so daß die zurückgeworfenen Feinde fortgesetzt Deckung finden. Hinter denen schießen die Russen, solange sie selbst geschützt sind. Nach Eingreifen der Artillerie bei Sturmangriffen verlassen die Russen später die Deckungen, werfen die Gewehre weg und erschicken Parolen, wobei es sich zeigt, daß ihre Munition meistens vollständig erschossen ist.

Der Protest des Kaisers.

W.B. Berlin, 9. Sept. Zu dem Protest des Kaisers gegen die barbarische Kriegsführung sagt die „Germania“: Was der Kaiser hier ausspricht, kommt nicht nur ihm, sondern auch dem deutschen Volke aus tiefstem Herzen. In der „Post“ heißt es: In dieser Erklärung des deutschen Kaisers kann kein Monarch, kein Staatsmann und kein noch so kleines Volk unserer Gegner in allen fünf Weltteilen vorübergehen. Und den Deutschen zeigte diese Erklärung wieder, wie hier unserm Kaiser der gute Ruf unseres Heeres und unseres Volkes am Herzen liegt. Die „Kreuzzeitung“ erklärt, nur wünschen zu können, daß mon den Ernst des kaiserlichen Protestes auch in England und Frankreich durchfühlen und berücksichtigen möge.

Kriegsanleihe.

W.B. Berlin, 9. Sept. Wie den Morgenblättern von zuständiger Seite mitgeteilt wird, steht die Veröffentlichung der Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums betreffend die Auflegung der ersten Kriegsanleihe unmittelbar bevor. Es werden aufgelegt eine Milliarde Mark fünfprozentiger Reichsschatzanweisungen und ferner eine fünfprozentige Reichsanleihe, unfindbar bis zum 1. Oktober 1924. Der Zinssatz beträgt für die Schatzanweisungen 97,50 Prozent, für die Anleihe ebenfalls 97,50 Prozent, bei Einzahlung in das Reichsschuldbuch und Sperre, 97,30 Prozent. Die Schatzanweisungen haben durchschnittlich eine fünfjährige Laufzeit. Sie sind in fünf Abschnitte von je 200 Millionen Mark geteilt, die in der Zeit vom 1. Oktober 1918 bis 1. Oktober 1920 halbjährlich zur Tilgung ausgelöst werden und in bar zum Nennwert zurückgezahlt werden. Die Einteilung ist lediglich aus praktischen Gründen erfolgt, weil es nämlich für das Reich und für den Geldmarkt mit Unzulänglichkeiten verbunden sein würde, die Summe zu einem einzigen Termin zur Rückzahlung bereit zu stellen. Die Reichsanleihe ist in ihrem Höchstbetrage nicht begrenzt. Es besteht zwar die Absicht, nur einen Teil des in der Reichstags-Sitzung vom 4. August d. J. bewilligten Kredit von fünf Milliarden flüssig zu machen. Durch den Wegfall einer Rinnentilgung wird aber erreicht, daß die Zeichner mit Wahrscheinlichkeit erwarten können, den von ihnen gezeichneten Betrag der Reichsanleihe zu erhalten.

Die 20. Verlustliste.

W.B. Berlin, 7. Sept. (Amtlich.)
Generalkommando des 11. Armeekorps: verwundet 2 Mann.
6. Garde-Infanterie-Brigade: tot 1 Mann.
Garde-Füsilier-Regiment: verwundet 2 Mann.
Grenadier-Regiment Nr. 3: verwundet 1 Unteroffizier und 37 Mann, tot 1 Mann.
Grenadier-Regiment Nr. 4: verwundet 1 Unteroffizier und 6 Mann.
Grenadier-Regiment Nr. 9: verwundet 1 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 11: verwundet 4 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 16: verwundet 1 Offizier, 4 Unteroffiziere und 32 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18: verwundet 1 Unteroffizier und 2 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19: tot 1 Mann, verwundet 24 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 21: verwundet 5 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 22: verwundet 1 Mann, tot 2 Offiziere und 1 Unteroffizier.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 24: verwundet 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 25: tot 1 Mann, verwundet 2 Unteroffiziere und 37 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 26: verwundet 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 30: verwundet 1 Unteroffizier, 12 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 41: tot 1 Mann, verwundet 5 Unteroffiziere und 50 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 63: tot 2 Offiziere und 2 Unteroffiziere, verwundet 1 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 64: tot 2 Mann, verwundet 3 Offiziere, 5 Unteroffiziere und 37 Mann, vermisst 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 70: tot 2 Unteroffiziere und 4 Mann, verwundet 1 Offizier, 6 Unteroffiziere und 45 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 79: tot 1 Offizier und 5 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 83 (Krausen): tot 1 Unteroffizier und 3 Mann, verwundet 2 Unteroffiziere und 9 Mann, vermisst 1 Mann.
Füsilier-Regiment Nr. 86: tot 1 Unteroffizier und 1 Mann, verwundet 5 Unteroffiziere und 41 Mann, vermisst 9 Mann.
Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 93: tot 1 Offizier und 1 Mann, verwundet 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 3 Mann, vermisst 5 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 96: tot 2 Mann, verwundet 1 Unteroffizier und 2 Mann, vermisst 5 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 111 (Mastati): verwundet 4 Unteroffiziere und 59 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 114 (Konstanz): tot 1 Mann, verwundet 1 Offizier, 5 Unteroffiziere und 44 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 137: verwundet 3 Unteroffiziere und 21 Mann.
Ersatz-Bataillon des Inf.-Regis. Nr. 141: verwundet 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 144: tot 1 Mann, verwundet 3 Unteroffiziere und 9 Mann, vermisst 1 Mann.

Ersatz-Bataillon des Inf.-Regis. Nr. 145: verwundet 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 151: verwundet 1 Unteroffizier und 4 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 152: verwundet 2 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 153: verwundet 3 Unteroffiziere.
Infanterie-Regiment Nr. 155: verwundet 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 156: verwundet 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 159: verwundet 1 Unteroffizier.
Infanterie-Regiment Nr. 160: verwundet 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 171: vermisst 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 173 (Rekrutendepot): tot 1 Mann.
Infanterie-Regiment Nr. 174: verwundet 5 Offiziere, 2 Unteroffiziere und 12 Mann.
Jäger-Bataillon Nr. 2: verwundet 3 Unteroffiziere und 3 Mann.
Jäger-Bataillon Nr. 8: tot 3 Unteroffiziere und 17 Mann, verwundet 1 Offizier, 8 Unteroffiziere und 31 Mann.
Gardemachinengewehr-Abteilung Nr. 2: verwundet 2 Unteroffiziere und 1 Mann.
Jäger-Regiment zu Pferd: verwundet 2 Mann.
Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 5 (Wülhausen): verwundet 2 Mann.
Jäger-Regiment zu Pferd Nr. 6: verwundet 1 Unteroffizier und 3 Mann, tot 1 Mann.
Erste mobile Landwehr-Eskadron des 5. Armeekorps: verwundet 1 Offizier.
Fünftes Garde-Feld-Art.-Regt.: verwundet 1 Mann.
Sechstes Garde-Feld-Art.-Regt.: verwundet 2 Mann.
Erste Inf.-Munitionskolonie des Gardekorps: verwundet 1 Mann.
Drittes Garde-Reserve-Feld-Art.-Regt.: tot 1 Mann, verwundet 1 Mann, vermisst 1 Mann.
Fünftes Artillerie-Munitionskolonie des Garde-Reservekorps: tot 1 Mann, vermisst 1 Mann.
Feld-Art.-Regt. Nr. 5: verwundet 1 Mann.
Feld-Art.-Regt. Nr. 8: verwundet 1 Unteroffizier und 6 Mann.
Feld-Art.-Regt. Nr. 19: verwundet 1 Mann.
Feld-Art.-Regt. Nr. 25: tot 1 Mann, verwundet 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 8 Mann.
Feld-Art.-Regt. Nr. 47: tot 1 Mann.
Feld-Art.-Regt. Nr. 56: tot 1 Offizier.
Feld-Art.-Regt. Nr. 76: tot 1 Unteroffizier und 2 Mann, verwundet 2 Offiziere und 4 Mann.
Feldluftschiffer-Abteilung: vermisst 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 5 Mann.

Verchiedene Nachrichten.

Die Dum-Dum-Geschosse.
W.B. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Großes Hauptquartier. Immer wieder finden unsere Truppen bei gefangenen Engländern und Franzosen Dum-Dum-Geschosse in fabrikmäßiger Verpackung, so wie sie von der Heeresverwaltung geliefert werden. Diese bewußt grobe Verletzung der Genfer Konvention durch Kulturvölker kann nicht scharf genug verurteilt werden. Das Vorgehen Frankreichs und Englands wird Deutschland schließlich zwingen, die barbarische Kriegsführung seiner Gegner mit gleichen Mitteln zu erwidern.

Die deutschen Kolonien.
W.B. Berlin, 8. Sept. (Amtlich.) Im Reichskolonialamt gehen täglich zahlreiche Anfragen ein über die Möglichkeit einer Post- oder telegraphischen Verbindung mit den Schutzgebieten und nach dem Schicksal der Ansiedler. Wie bereits von der Reichspostverwaltung bekannt gegeben wurde, besteht zur Zeit keinerlei Möglichkeit, mit einem der deutschen Schutzgebiete Afrika oder der Südsee in Verbindung zu treten. Nachfragen über das Befinden oder den Verbleib von Angehörigen in den Schutzgebieten sind daher zur Zeit zwecklos.

Eine Wiener Preiskritik zur Erklärung des Reichskanzlers.
W.B. Wien, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt:

„Man kann nicht genug auf das historische Dokument verweisen, das der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, viel zu bescheiden, als Mitteilung an die amerikanische Presse gesandt hat. Es ist eine geradezu klassisch mit bezugnehmender Aufrichtigkeit durchgeführte Darstellung jener folgenreichen Ereignisse, die zu dem großen Weltkriege geführt haben, aber jetzt alle Völker der Erde in namenloser Spannung erfüllt. Dieses Schriftstück ist ein Akt der Notwehr gegen die fortgesetzt betriebenen Entstellungen der Wahrheit. Nicht, weil wir die engsten Verbündeten des Deutschen Reiches sind, auch nicht, weil wir seine großartigen, aller Welt den höchsten Respekt abnötigenden militärischen Triumphe bewundern, nicht weil die Gefühle und Empfindungen uns zu jenen hinführen, die uns treu zur Seite stehen, wie auch wir aus vollster Seele und ganzem Herzen ihnen gegenüber tun, nicht aus Gefühlsgründen also, sondern aus unbezweifelbarer Liebe zur Wahrheit und Gerechtigkeit erkennen wir in dem Schriftstück, das der Telegraph uns gestern übermittelte, eine geschichtliche Aufrollung der Tatsachen, deren Authentizität die ernste und ehrenhafte Persönlichkeit Bethmann-Hollwegs, sowie die Autorität seines Amtes uns verbürgen.“

„Von heute ab steht es — was auch die Gegner unternehmen mögen — fest, daß in England und in den Vereinigten Staaten an den Konventionen, die angeblich unseren Weltteil durchschützten. In dem Reichskanzler das Schuldregister der Verbündeten Englands aufstellt, unter denen die Belgier einen besonders qualifizierten Platz einnehmen, indem er die Grausamkeiten der gegen alles Rechtgefühl verübten Einbrüche und Sünden gegen alle Humanität feststellt, verweist er die traurigen Komatanten des Vigenkrieges in die Regionen der Verachtung, die ihnen gebühren. Das deutsche Volk, das recht, wenn es an das Gerechtigkeitsempfinden des amerikanischen Volkes appelliert und der Reichskanzler seinerseits hat recht, wenn er auf die große moralische Volkserhebung verweist, die eine die Seele hinreißende Zier der kriegerischen Großstaaten darstellt, die das deutsche Volk in diesen Tagen mit Einsetzung von Gut und Blut überall auf den Schlachtfeldern einsetzt.“

Reichstagsabgeordneter Wassermann im Felde.
Berlin, 8. Sept. Nach direkten nach Berlin gelangten Mitteilungen geht es dem Vorsitzenden der Nationalliberalen Partei, Abg. Wassermann, der unmittelbar nach Vertagung des Reichstags als Abteilungscommandeur einer Munitionskolonie ins Feld gerückt ist, gut. Er hat, wie die „Nat. Korr.“ mitteilt, die Beschickung und Einnahme von Kamur mitgemacht. Sein Sohn, Hans Wassermann, der bekanntlich auf der Reise von Amerika nach Deutschland von den Engländern als Militärpflichtiger gefangen genommen worden ist, befindet sich in Gibraltar. Einem Schwiegersohn des Herrn Wassermann, Rittmeister a. D. v. Roon, ist es gelungen, von Kanada herüberzukommen. Er ist sofort bei seinem alten Regiment (Garde-Dräger) wieder eingetreten.

Abg. Martin Loibl f.
München, 7. Sept. Der Zentrumsabgeordnete Martin Loibl von Neuburg, der den Feldzug gegen Frankreich als Landwehrhauptmann mitmachte, ist gestern seinen Verwundungen erlegen. Loibl, der ein Alter von 45 Jahren erreicht hat, gehörte der Abgeordnetenkammer seit dem Jahre 1905 an. Auch ein Sohn des Finanzministers Sellmuth v. Breunig ist seinen schweren Verwundungen erlegen.

Das Reichskanzleramt im Felde.

Wie im letzten Krieg gegen Frankreich, so ist auch diesmal der Reichskanzler mit einem Stabe von Räten und Gehilfen dem Kaiser bis ins Feld gefolgt, und auch diesmal ist für die Herren der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes, soweit sie nicht dem Heer in irgend einem Verhältnis angehören, eine besondere Uniform entworfen und vorgezeichnet worden. Die Uniform hat aber mit der von 1870 keine Ähnlichkeit. Die jetzt eingeführte „Diplomatenfelduniform“ ist feldgrau und ähnelt der Felduniform der Infanterieoffiziere. Den Reichskanzler, der Generalleutnant a la suite der Armee ist, begleitet gewissermaßen als Adjutant der Legationsrat v. Mutius. Vom Auswärtigen Amt sind im Felde: Staatssekretär von Jagow (den der Unterstaatssekretär Zimmermann in Berlin vertritt), der Dirigent der politischen Abteilung Gesandter von Stumm, der Wirkl. Legationsrat von Radowicz, Vortragender Rat und der Legationsrat Dr. Kiegl, händiger Hilfsarbeiter in der politischen Abteilung, Vertreter des Auswärtigen Amtes beim Kaiser ist der preussische Gesandte in München, Wirkl. Geh. Rat v. Treutler.

Ein bayerisches Heldentat.
Wird jetzt bekannt: Bei einem Vorstoß bei Lunéville wurden 500 Bayern von der Sauphacht abgeschnitten und gefangen genommen. Von 800 Franzosen bewacht, sollten sie abtransportiert werden. Unterwegs bemerkten jedoch die Bayern, daß unsere Truppen näher kamen, und nun war es mit dem Gefangen zum Ende. Sie gingen auf die 800 Mann Wache los, rissen den Franzosen die Gewehre aus den Händen und schlugen mit dem Gewehrkolben drein oder erwiderten die Feinde. Der Rest der Franzosen wurde gefangen genommen und den anrückenden Deutschen zugeführt.

Patriotische Kundgebungen.
W.B. Wien, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Unter zahlreicher Beteiligung von Bürgern fand heute nachmittags unter patriotischen Kundgebungen des Publikums die Verabschiedung und der Abmarsch der ersten Kompanie polnischer Regimenter nach Krakau statt. Der Obmann des polnischen Komitees, Herrenhausmitglied Bogorski hielt eine Ansprache, die mit einem dreifachen Kaiserhoch schloß. An dem Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm geschickt. Auf dem Wege zum Bahnhof zogen die Legionäre vor dem Kriegsministerium vorbei. Auf dem Bahnhofe verabschiedete der Vizepräsident des Roten Kreuzes Baron Wedel die Legionäre, die bewiesen, daß der Kampf, den die Monarchie und ihr Bundesgenosse aufnehmen, um eine gerechte Sache geführt werde. Die Abfahrt erfolgte unter Abfingen der Kaiserhymne und nationaler Lieder.

Genug Zivilbeamten für Belgien!
W.B. Berlin, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Trotz der unter dem 4. September erfolgten Bekanntmachung, daß der Bedarf an Beamten für die Zivilverwaltung in Belgien voll gedeckt ist, gehen beim Reichsamt des Innern täglich noch Hunderte von Gesuchen ein. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß beantragte Eingaben zwecklos sind, und daß eine Beantwortung der Gesuche bei der gegenwärtigen Belastung des Reichsamtes des Innern nicht stattfinden kann.

Französisch-englische Schwindereien.
W.B. Leipzig, 8. Sept. Die Zeitung der „Bugra“ teilt mit: Ein deutlicher Beweis, wenn es überhaupt noch eines solchen bedürft hätte — wie die französischen und englischen Zeitungen ihr Republikanismus belügen, ist eine Notiz, die kürzlich die Pariser Zeitung „Patrie“ und jetzt auch die Londoner „Times“ gebracht haben. Die Meldung besagt: Laut Berichten von Reisenden sind die Hallen der russischen und der französischen Ausstellung auf der „Bugra“ böswillig in Brand gesteckt worden. Von seiten der Stadt ist noch nichts getan worden, und das Feuer zu löschen.

Selbstverständlich ist — wie Jeder weiß — nicht eine einzige Halle jemals durch Feuer angegriffen worden. Auch ist es ganz selbstverständlich, daß die Ausstellungsleitung oder die Stadt nicht ruhig dabei zusehen hätten, denn in Deutschland kennt man auch in Kriegszeiten die Pflichten zum Schutze des fremden Privateigentums. Die ausländischen Pavillons auf der Bugra sind überdies nicht Eigentum der betreffenden Nationen, sondern sind zum größten Teile von deutschen Architektenfirmen errichtet, denen gegenüber die Ausstellung nur verantwortlich ist. Die genannten Hallen sind vollkommen unversehrt, aber natürlich geschlossen. Alle übrigen Hallen sind noch wie vor geöffnet und mit ihrem reichen Inhalt dem Publikum zugänglich.

Englische Heuchelei.
W.B. Frankfurt, 8. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Amsterdam: Das Brieffertiger in London unter dem Vorwort von Evans wurde durch eine salbungsvolle Rede des Aliborn-Admirals Simson eröffnet, der von England Schmerz sprach, daß es nach 30 Jahren Unterredung wieder gezwungen sei, ein Präferenzen abzugeben. Patefon als Vertreter der Schiffseigentümer suchte das Recht zum Erscheinen vor Gericht durchzusetzen, aber der Präsident ließ die Frage unentschieden, ob auch der Feind vor Gericht erwidern dürfe und erklärte Patefons Legitimation für ungenügend.

Die Rekrutierung in England.
W.B. London, 8. Sept. (Neuter.) Obwohl die Rekrutierung befriedigend (?) forschreitet, soll zur weiteren Förderung der Bewegung in der nächsten Woche eine große Versammlung in Birmingham abgehalten werden.

Schwimmende Minen in englischen Gewässern.
W.B. Frankfurt a. M., 8. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Daß der norwegische Dampfer „Fridin“ in den englischen Gewässern bei Blyth mehrfach schwimmende Minen gesehen hat. Die Mannschaft erklärte, daß die Schiffsahrt bei schlimmer See und Nebel unmöglich sei.

Russische Soldaten in England?
W.B. Berlin, 8. Sept. Der Kapitän des Kohlendampfers „Mary“, von England nach Aarhus unterwegs, will laut „Vollbl.“ vor Leith (Gefenstadt in Schottland) eine Reihe von 40 Eisenbahnhilfen mit russischen Soldaten gesehen haben, mit etwa 1000 Mann in jedem Zuge. Sie seien von Archangelst überführt worden.

Englands Druck in Ägypten.
W.B. Frankfurt a. M., 9. Sept. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stockholm: Viele Deutsche in Ägypten, die bisher auf freiem Fuße belassen worden waren, wurden von den englischen Behörden verhaftet aus Besorgnis, die Eingeborenen könnten durch sie Kenntnis von den deutschen Lagen erhalten.

Genü verhandelt.
Amsterdam, 8. Sept. Da die Deutschen zwischen Antwerpen und Gent vorrückten, hat der Bürgermeister von Gent Abgesandte zu Unterhandlungen an den deutschen Befehlshaber geschickt.

Die die Russen in Ostpreußen haufen.

W.B. Berlin, 9. Sept. Wie die Russen in Ostpreußen haufen, beweist, nach der „Deutschen Tageszeitung“ die Graf Mirbach-Sorquitten seitens eines hohen russischen Militärs zugegangene Mitteilung, daß ein schönes Schloß durch die russische Kavallerie, ohne daß bei Sorquitten ein Kampf stattgefunden habe, in Brand geschossen und nur ein Teil der Ringmauern stehen gelassen wurde.

Italiener auf deutscher Seite.

W.B. Berlin, 7. Sept. Die Mitglieder der Vereinigung der Terrazogeschäfte Deutschlands e. V. (Geschäftsstelle Leipzig, Kochstraße 124), die in der Mehrzahl italienischer Herkunft sind, haben in ihrer am 5. d. M. abgehaltenen Generalversammlung eine Resolution gefaßt, in der sie betonen, daß sie Deutschland kennen und schätzen gelernt haben und ihre feste Entschlossenheit über die von deutsch-feindlicher Seite ausgehenden Falschmeldungen zum Ausdruck bringen. Sie haben zwecks Stellungnahme geeignete Maßnahmen beschlossen und erboten sich, jederzeit wahrheitsgetreue Auskünfte und von Italienern verfaßte Berichte zu liefern.

Ein wenig glücklicher Gedanke

War, wie wir offen gesehen müssen, die auch von uns schon gemeldete Besprechung der Führer der bürgerlichen Parteien im Reichstag über die Marinekredite. Wenig glücklich deshalb, weil die Besprechung ohne Einziehung der sozialdemokratischen Abgeordneten stattgefunden hatte, nachdem die Sozialdemokraten erst wenige Wochen vorher den Weg zu Kaiser und Reich gefunden und reiflos für die Kriegskredite gestimmt hatten. Ob die Besprechung nun vertraulicher oder nicht vertraulicher Art war, ist hier Nebensache. Nachdem der Kaiser selbst vor dem versammelten Reichstag erklärt hatte, daß es für ihn keine Parteien mehr gäbe, und nachdem nun tatsächlich aus dem weiten Deutschen Reich wie mit einem Schlag der Parteifader verschwunden und die alten Parteigränzen gefallen waren, hätte man durch die Nichtinladung der Sozialdemokraten zu dieser Besprechung nicht wieder den Parteigegensatz in das Volk hineintragen sollen. Auch wenn es sich nur um eine Vorbesprechung handelte, die Sonderbedeutung war nicht gut, sie hat die Parteifrage wieder aufgerollt. Und die können wir in diesen Zeiten nicht brauchen.

Abgeordneter Dr. Frank †.

Die Nachricht von dem Tode des soz.-dem. Reichstags- und Landtagsabgeordneten Dr. Frank, der in Frankreich auf dem Felde der Ehre fiel, scheint sich nun doch zu bestätigen. Dr. Frank war vor ungefähr acht Tagen mit dem Mannheimer Reserve-Bataillon ins Feld gerückt und kam am letzten Donnerstag mittags zwischen 12 und 2 Uhr ins Gefecht. Bei einem Sturmangriff gegen einen von Franzosen besetzten Wald wurde das Bataillon ungefähr 400 Meter vor dem Feind von Artillerie beschossen. Hierbei traf Dr. Frank ein Schuß in die Schläfe und führte den Tod herbei. In einem Wäldchen bei Vaccarat wurde Dr. Frank beerdigt.

Der Tod dieses hochbegabten Mannes bedeutet für die badische Sozialdemokratie wie für die des Reiches einen schweren, kaum zu ersehenden Verlust. Dr. Frank, der auch im Ausland viel Bekanntheit mit sich brachte, war als politischer Führer eine glänzende Persönlichkeit. Mit einer reichen Bildung verbunden er eine hervorragende Redergabe und eine glühende Begeisterung für alle von ihm als richtig erkannten Ideen. Sein Leben ging ganz in der politischen Arbeit auf. Unermüdet war er als Parteiführer und Organisator wie als Parlamentarier tätig; man konnte ihn gestern im Reichstag und heute wieder im Landtag sprechen hören. Und was er sagte, war immer klar und überlegt, scharfsinnig und praktisch durchführbar.

Als bei Ausbruch des Krieges die deutsche Sozialdemokratie einmütig sich für diesen gerechten Kampf gegen die Ruhesünder des Weltfriedens aussprach, da war Dr. Frank einer der ersten von ihnen, der freiwillig die Waffen nahm und ins Feld zog. Der schöne Tod, den ein Mann erleiden kann, ist ihm zuteil geworden. Und dieser Selbentopf fürs Vaterland kann der Millionenpartei, die Dr. Frank einst mit führte, vielleicht von größerer und tieferer Bedeutung werden, als wie sein arbeitsvolles Leben selbst.

Ein Brief Dr. Franks.

Berlin, 9. Sept. In einem Brief des gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Frank bezeichnet er als Motiv seiner Meldung als Freiwilliger, durch die Tat zu zeigen, daß der Reichstag seiner Partei am 4. August nicht übermäßig, tatsächlichen Zwang, sondern einer inneren Notwendigkeit entsprungen sei, daß es also der Sozialdemokratie mit der Pflicht zur Verteidigung der Heimat bitter ernst sei.

Aus dem Leben Dr. Franks

Siehe hier noch einige Daten anhängig: Reichstags- und Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Dr. Ludwig Frank war am 23. Mai 1874 in Konneheim (Amt Lahr) von jüdischen Eltern geboren; sein Vater war Kaufmann. Er besuchte die Volksschule seines Geburtsortes, dann das Gymnasium zu Lahr, wo er schon durch seine skurrilsten Auffassungen und Witzsprüche hervortrat. Er studierte in Freiburg und Berlin Rechtswissenschaften und Volkswirtschaft von 1893-96, promovierte 1899; seiner Militärpflicht genigte er als Einjähriger 1894-95 beim 113. Inf.-Regt. zu Freiburg. 1897 wurde er Rechtspraktikant, 1900 Referendar und Rechtsanwalt. Frank war bald einer der geschäftigsten Rechtsanwälte Mannheims. Dem Mannheimer Stadterordnetenkollegium gehörte er seit 1904, dem Badischen Landtag seit 1906 (Karlsruhe 1), dem Reichstag seit 1907 (Kreis Mannheim-Weinheim-Schwetzingen) an. Dr. Frank hat somit ein Alter von nur 40 Jahren erreicht.

Wie jeder bedeutenden Persönlichkeit schloß es Frank auch nicht an Gegnern, nicht einmal in den eigenen Reihen. Das zeigte sich namentlich auf den sozialdemokratischen Parteitagen in Nürnberg und Radeburg, als es sich um die Frage der politischen Mitarbeit der Sozialdemokratie in den Parlamenten — die Genehmigung des Budgets — handelte, wobei es zu scharfen Zusammenstößen zwischen Nord- und Süddeutschland kam. Allein Frank war seinen Opponenten gewachsen.

Dr. Frank war, wie schon bemerkt, nicht nur ein erstklassiger Redner, sondern auch ein vorzüglicher Organisator und kann als der eigentliche Urheber der Jugendbewegung in Deutschland bezeichnet werden. Denn schon im Jahre 1904 organisierte er die sozialdemokratische Jugendbewegung, der später die bürgerlichen Parteien mit dem Jungdeutschenbund, Pfadfindern usw. gefolgt sind. Zur Unterstützung dieser Bewegung gründete er 1905 die erste sozialdemokratische Jugendzeitung „Die junge Garde“.

Der badische nationalliberale Landtagsabg. Köhlin

widmet Dr. Frank im „Badener Tagblatt“ einen Nachruf, in dem er u. a. schreibt:

„Die große Zeit verlangt große Männer und Ludw. Frank war ein solcher. Das wird jeder politische Gegner anerkennen, daß in dem uns Vaterland Gefallen ungewöhnliche Energien schlummerten, daß er ein ganzer Mann mit klarem Blick und starkem Zielbewußtsein war, daß er seiner Partei und darin besonders der revolutionären Gruppe nicht nur der Mann der Gegenwart, sondern viel mehr noch einer bedeutungsvollen Zukunft war, bedeutungsvoll durch die mächtigen Einflüsse, die dieser Krieg unwillkürlich auch auf die Grundlagen der Anschauungen der politischen Parteien haben wird.“

Auf dem Felde der Ehre gefallener Badener.

Auf dem Felde der Ehre sind u. a. gefallen: Forstpraktikant Walter Wittmer in Karlsruhe, Hans Bette in Mannheim, Ludwig August Lahr in Schwetzingen, Jakob Wagner in Wiesloch, Architekt Viktor Kraus, Silberhändler Otto Kexer und Woldemar Sah in Pforzheim, Major Hans v. Lämping, Oberst. Walter Hildebrandt und Oberst. Hugo Kredell in Rastatt, Wilhelm Baden, Zeichenlehrer an der Realschule in Bühl, Karl Rörber in Sinsheim a. E., Wilhelm Geiger in Aglasterhausen, Ernst Fridolin Schneider in Oberharmersbach, Emil Kratt in Gundelfingen (M. Freiburg), Eugen Tenz und Lehramtspraktikant Dr. Paul Bösch in Freiburg, Gustav Menck, Postbote in Neichenbach, Schmiedemeister Josef König in Bühl (M. Schwetzingen), Sattler August Fünfgeld in Duggingen (Amt Müllheim), Musiklehrer Rud. Schred in Trüberg, Dr. Josef Rolle Redaktionsmitglied der „Freien Stimme“ in Adolphsdorf, Schlosser Fritz Zanetsch in Adolphsdorf; ferner Oberst. Ludwig v. Stoesser, Grob. Bad. Kammerherr in Karlsruhe, Ernst Friedrich Göhringer in Karlsruhe, Weingroßhändler Heinrich Rappenecker jr. in Wöhrbach, Amtsführer Karl Scheu in Bonndorf, Landwirt August Knapp in Sulzbach, Franz Klein in Waldreuthweier, weiter Hauptmann Brandis, Oberst. Achilles, Lt. Raab, Lt. Rohland, Major Geißler, Gerichtsassessor Dr. Friedr. Welsch, Julius Büchold und Gewerbelehrer Friedrich Kliner, sämtliche in Konstanz, Generalmajor z. D. Th. Leutwein in Ueberlingen zeigt den Tod seines Sohnes Hauptmann Fritz Leutwein an.

Aus dem Großherzogtum.

Amliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Zugemeister Andreas Nodel in Karlsruhe das Verdienstkreuz vom Jahrgang Löwen, dem Musikleiter Emil Hoplin im 6. Badischen Inf.-Regt. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 die silberne Rettungsmedaille verliehen.

8 Mannheim, 8. Sept. Eine mutige Tat vollbrachte der bekannte einheimische Meisterkassenschwimmer Adolf Bollrath. Er rettete vom jäheren Tode des Ertrinkens ein 5 Jahre altes Kind aus der Hochseehöhle, eine tapfere Leistung, wenn man bedenkt, daß der Lebensretter nur einen Arm hat und die Strömung dort eine erhebliche ist.

8 Mannheim, 8. Sept. Auf französisch empfohlen hat sich der russische Konsul Theodor v. Prossert von hier und seine Gläubiger haben absiehend das Nachsehen. Die Teppichfirma Hochstätter hier klagt gegen den Genannten, jetzt unbekanntem Aufenthalts, wegen einer Warenlieferung vom Jahre 1913.

8 Heidelberg, 8. Sept. In englischer Gefangenschaft in Gibraltar befinden sich zwei Heidelberger: Herr Karl Rührer und Herr Weißgerber, der Sohn des Direktors der hiesigen Waggonfabrik. Herr Weißgerber wollte von New York über Italien nach Deutschland zurückkehren und befand sich an Bord des Dampfers „America“, der von einem englischen Kriegsschiff angehalten wurde. Dabei geriet er als deutscher Militärpflichtiger in Haft.

8 Heidelberg, 8. Sept. Am 79. Lebensjahr ist der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für die Fortbildung der Beamten Heidelberg und Mannheim H. C. G. Direktor Philipp Brand in Mainz, aus dem Leben geschieden.

8 Weinheim, 8. Sept. Die Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer wurde seitens der Stadtverwaltung vorläufig wie folgt festgesetzt: Es erhalten einschließlich der vom Staate gewährten Unterstützung: Eine Frau monatlich 18 M., Frau und ein Kind 32 M., Frau und 2 Kinder 38 M., Frau und 3 Kinder 48 M., Frau und 4 Kinder 58 M., Frau und 5 Kinder 68 M., eine Frau und 6 Kinder und mehr Kindern 78 M. Die Unterstützung wird vom Tage der Einberufung an gerechnet.

8 Rappenecker, 8. Sept. Die Versteigerung des hiesigen Gemeindebesitzes ergab einen Erlös von 2357.50 M gegen 550.60 M im Vorjahr.

8 Pforzheim, 8. Sept. Zu der Bekämpfung des kleinen Kreuzers „Ariadne“, der nach ehrenvollem Kampfe gegen eine englische Ueberracht bei Helgoland unterging, gehörte auch ein Pforzheimer Sohn, der im aktiven Marinedienst stehende Hermann Jost, sowie ein Dettlinger namens Nodel. Beide wurden getötet.

8 Bühl, 8. Sept. Als Held gefallen ist Zeichenlehrer Wilh. Baden. Er war als Leutnant der Reserve dem Rufe des obersten Kriegsherrn gefolgt. In einem der letzten größeren Kämpfe erhielt er — seine Soldaten anfeuernd — vor der Front einen Schuß in den Hals.

8 Baden-Baden, 8. Sept. In der Langestraße wollte ein Fuhrmann mit seinem Lastwagen einen Straßenbahnwagen ausweichen. Er wurde dabei von diesem angefahren, zu Boden geworfen und ihm dabei eine Fuß oberhalb des Knöchels abgefahren. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins Krankenhaus überführt werden.

8 Offenburg, 8. Sept. Der Sohn eines Offenburgers, Max Jenewein, der sich zur Zeit des Ausbruchs der Feindseligkeiten in London aufhielt, ist mit List aus der englischen Hauptstadt herausgekommen und glücklich nach Düsseldorf gelangt, wo er sich der Militärbehörde stellte.

8 Weisenau, 8. Sept. Die 16jährige Tochter des Fuhrmanns Wilh. Seeger hier ist in dessen Scheuer abgestürzt und hat einen Schädelbruch erlitten, was ihren Tod herbeiführte.

8 Kusel, 8. Sept. Die Gopfen- und Zwetschgengerente hat begonnen. Beide fallen jetzt aus. Der Rentner Gopfen gilt 50 M., Zwetschgen werden abgeliefert der Rentner zu 3 M. Käufer für Zwetschgen sind sehr erwünscht, da einzelne Landwirte bis zu 100 Zentner zu verkaufen haben.

8 Wöhrbach (Amt Wilingen), 8. Sept. In schwerem Leid ist die Familie Rappenecker verübt worden. Sie erhielt die Nachricht, daß Weingroßhändler Heinrich Rappenecker jr. auf dem Felde der Ehre den Tod gefunden. Kurz, nachdem die amtliche Bestätigung eingelaufen war, verschied nach langer schwerer Krankheit im Alter von 63 Jahren der Vater der Familie, Weingroßhändler Fridolin Rappenecker sen. Der Entschlafene war im Schwarzwaldbau eine bekannte Persönlichkeit. Er war Ehrenpräsident des Schwarzwaldbau-Schützenverbands u. Präsident des Schwarzwaldbau-Militärclubverbandes.

8 Neidenbach, 8. Sept. In dem Armbrüster Hofe brach Feuer aus, welches das ganze Anwesen in verhältnismäßig kurzer Zeit in Asche legte.

8 Lörz, 8. Sept. In den Parkanlagen des elässischen Schlosses Geisbühl machte sich seit einigen Tagen ein häßlicher und stärker werdender Leichengeruch bemerkbar, man suchte den Park ab und entdeckte in dem Geäst eines Baumes eine Soldatenleiche. Dieser Soldat vom 110. Regiment hatte während des Kampfes vom 19. August einen Beobachtungsposten auf dem Baume bezogen, war von einem Schrapnell actötet worden und in den Resten des Baumes hängen geblieben. Er hat also 10 Tage auf dem Baume gelegen und die Leiche war stark in Verwesung übergegangen.

8 Wehrh, 8. Sept. Der Sohn des hiesigen Buchbindermeisters Johann Wöhrlinger hat nach dem „Seiberger Volksblatt“ aus Petersburg seiner Familie Nachricht gesandt und berichtet, daß er seit Ausbruch des Krieges in Petersburg festgehalten worden sei. Sein Jug beförderte vom 1. Mobilmachungstage ab mehr Zivilpersonen und so sei es ihm unmöglich, in sein Vaterland zurückkehren zu können. Am 16. August wurde er mit ca. 10 000 Deutschen nach der mehr im Innern gelegenen Stadt Wolgda gebracht und dort interniert. Wolgda ist ca. 500 Kilometer von Petersburg entfernt und hat 27 000

Einwohner. Der amerikanische Volkshaussekretär Schlerath habe sich um alle Deutschen angelegentlich angenommen und sie werden in Wolgda von seinen Behörden ganz korrekt und höflich behandelt. Weiter schreibt Wöhrlinger, er habe sich mit 9 anderen Deutschen ein eigenes Hauschen gemietet, für ein halbes Jahr Proviant eingekauft und nun besorgen sie ihre Bedürfnisse, wie Kochen, Waschen, Putzen usw., alles unter sich selber. Sie alle hoffen, daß der Krieg in ca. 2 Monaten beendet sein werde. Wöhrlinger war als 1. Buchhalter einer Berliner Automobilfabrik in der Filiale in Petersburg in Stellung.

Die Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten im 12. badischen Wahlkreis.

Amlich wird bekannt gegeben:

Nachdem der Reichstagsabgeordnete für den 12. badischen Wahlkreis, Geh. Regierungsrat Anton Beck in Lahr, unter Verleihung des Titels Geh. Oberregierungsrat zum Vorsitzenden des Vorstandes der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe ernannt worden ist, wird für den 12. badischen Reichstagswahlkreis (Heidelberg-Eberbach-Mosbach) die Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten notwendig. Auf Grund der Paragraphen 24 und 34 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesezes für den Deutschen Reichstag vom 28. Mai 1870 wird für diese Wahl der Grob. Amtsvorstand Geheimre Regierungsrat Dr. Strauß in Mannheim zum Wahlkommissar ernannt und der Wahltag auf

Dienstag, den 27. Oktober 1914,

festgesetzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 9. September 1914.

Dem Andenken Großherzogs Friedrich I. Der heutige Tag, der 9. September, ruft große und tiefe Erinnerung in den Herzen aller Badener wach. Ist es doch der Geburtstag unseres untergegangenen Großherzogs Friedrich I., der einst vor 44 Jahren unser deutsches Vaterland mit errichten half, um das wir heute wieder, das Schwert in der Faust, mit der halben Welt kämpfen müssen. Das Gedächtnis an Friedrich I. ruht wie ein Segen auf dem Badenerland. Die Selbengestalt dieses unvergleichlichen Fürsten wird uns immer, und gerade jetzt in diesen ersten und schweren Zeiten vorankommen als das Idealbild eines echten deutschen Mannes, dem das Vaterland stets das höchste war, der sich in allem, im Denken und Fühlen, im Wollen und Handeln ganz in den Dienst dieses Höchsten, des großen gemeinsamen deutschen Vaterlandes gestellt hat. Großherzog Friedrich I. hat als einer der ersten mitgeholfen, den festen Bau des Reiches aufzumauern, unter dessen Dach wir über 40 Jahre in Ruhe und Frieden unserer Arbeit und unserem Glück nachgehen durften. Wenn jetzt die Söhne des badischen Landes diesen Bau des Reiches draußen auf dem Felde der Ehre in blutigem Kampfe gegen räuberische Ruhestörer verteidigen, so wird auf ihnen der Segen des verewigten Fürsten, dessen Geburtstag wir heute im Gedächtnis feiern, ruhen.

Schulbeginn. Wie uns das Unterrichtsministerium mitteilt, ist es gelungen, den Schulbeginn der höheren Schulen in allen Städten des Großherzogtums mit Ausnahme der Städte Dreifach, Freiburg, Karlsruhe, Lahr und Offenburg auf 14. September oder einen der unmittelbar folgenden Tage sicher zu stellen. Auch in den genannten sechs Städten ist bestimmt damit zu rechnen, daß der Unterricht spätestens am 1. Oktober wieder aufgenommen werden wird. Der Unterricht in der Volksschule mußte nur an elf Orten ausgesetzt werden.

Letzte Telegramme.

W.B. Rotterdam, 8. Sept. Der „Nieuw Rotterdam Courant“ schreibt aus Brüssel: Die Königin der Belgier ist hier eingetroffen und nach Antwerpen weitergereist. — Ferner ist eine große Anzahl Flüchtlinge hier eingetroffen, von denen Hunderte nach England weiterfahren.

W.B. Rom, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Heute vormittag fand hier das erste offizielle Konsistorium statt.

Der württembergische Wehrbeitrag.

W.B. Stuttgart, 8. Sept. Das Gesamtaufkommen an Wehrbeitrag in Württemberg beträgt laut „Staatsanzeiger“ rund 33 Millionen M.

Ein Mitglied der deutschen Militärmission in der Türkei †.

(Berlin, 9. Sept. Wie die „D. Z. am Mittag“ meldet, ist in Konstantinopel der Major a. D. und Kaiserlich-Ottomanische Oberst. Wilhelm v. Legat gestorben. Er gehörte der deutschen Militärmission in der Türkei seit ihrem Bestehen an und war vor einiger Zeit zum Chef des Stabes des 5. Armee-Korps in Angora ernannt worden.

Papst Benedikt und der Berlin-Kölnere Streit.

W.B. Köln (Rhein), 8. Sept. Die „Kölnische Volksztg.“ meldet: Der Papst hat dem Vertreter der „Kölnischen Volksztg.“ gegenüber in einer Audienz die feste Hoffnung ausgedrückt, daß namentlich der ungeliebte Streit zwischen der Berliner und Kölner Richtung beendet sein wird.

W.B. Köln, 8. Sept. (Nicht amtlich.) Der römische Bericht-erzielter der „Kölnischen Volksztg.“ ergänzt die Meldung über die Worte des Papstes, daß namentlich der ungeliebte Streit zwischen der Berliner und Kölner Richtung beendet sein wird, durch den Ausspruch des Papstes gelegentlich der Audienz einer italienischen Priestergruppe. Danach habe der Papst gesagt: Ich will nicht mehr von Integrität und Episkopatismus reden hören. Ich will die Vereinigung aller Katholiken.

Die „brennenden“ Engländer.

W.B. Berlin, 9. Sept. Der Londoner Korrespondent des „Nieuw Rotterdam Courant“ schildert laut „Völkischer Ztg.“ das brennende Verlangen der Engländer nach einer großen Seeschlacht. Am ungeduldigsten seien die Damen, die auf der Straße jeden Mann für einen Feind anzuhalten, der nicht angezogen wurde, und die ihm eine weiße Feder als Zeichen der Zurückheit zeigten.

Die Hoffnungen der Pariser.

Berlin, 8. Sept. Nach dem „Berl. Lokalan.“ rechnen die Pariser immer noch mit einer Vernichtung des deutschen Heeres unter den Mauern von Paris. Im „Reich Parisien“ wird gefragt: Wann werden die Russen kommen? Wenn es wirklich zur Pariser Belagerung kommen sollte, so wird diese Leidenszeit nur von kurzer Dauer sein. Die Russen seien wie die Teufel hinter den Deutschen her, und die deutschen Armeen müßten sich nicht mehr wehren, um die in das Reich eingebrungenen Kofaten zurückzuschlagen. — Im „Reich Journal“ liest man: Das Deutsche Reich muß verschwinden. Wir werden den Frieden in Berlin schließen; wir werden Europa von den Kreuzen befreien. Den Pariser Blättern wird das Sprichwort noch abge-wöhnt werden.

F.H!

Auf dem Felde der Ehre ist am 1. September d. Js. gefallen unser lieber A. H.

Walter Wittmer

Forstpraktikant — Einj.-Unteroffizier
(W.-S. 1909/10, XXX W.-S. 10/11, X W.-S. 11/12).

Karlsruhe, den 8. September 1914.

Die Forstverbindung Hubertia.
I. A.: A. H. Mesmer.

Kunststickerschule

des
Badischen Frauenvereins.

Beginn der Kurse zur Ausbildung von Lehrerinnen und Leiterinnen von Sticker-Ateliers, sowie der abgekürzte Kurs zur Erlernung sämtlicher Sticker-Schnitten **15. September.**
Anmeldungszeit vormittags von 10-12 Uhr in der Kunststickerschule Hans-Thoma-Straße 2.

Der Vorstand der Abteilung I.

Handelschule der Stadt Karlsruhe.

Den Schulbeginn nach den Sommerferien betr.

Wir sehen die Prinzipale und Eltern unserer Schüler hierdurch in Kenntnis, daß der Unterricht an der Handelsschule am 14. September ds. Js. noch nicht aufgenommen werden kann.

Der Schulbeginn wird bekannt gegeben werden.

Gleichzeitig machen wir auf § 12 der landesherrlichen Verordnung vom 20. Juli 1907, die Handelsschulen betr., aufmerksam, wonach die schulpflichtigen Lehrlinge und Gehilfen spätestens am 3. Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft vom Arbeitgeber beim Schulvorstande abzumelden sind.

Karlsruhe, den 7. September 1914.

Der Schulvorstand:
Rektor Stemmer.

Bekanntmachung.

Der Unterricht wird in den Vororten Rintheim, Beiertheim, Grünwinkel und Daglanden am

Montag, den 14. September 1914

in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Ueber den Wiederbeginn des Unterrichts in den Schulen des eigentlichen Stadtgebiets wird seiner Zeit nähere Mitteilung erfolgen.

Karlsruhe, den 8. September 1914.

Das Volksschulrektorat:
Durr.

Die willkommenste, zweckmäßigste

Liebesgabe

für unsere im Feld stehenden Helden!

Regenschutzhülle

wasserdicht imprägniert D. R. G. M.
unter dem Waffenrock zu tragen.

Federleicht, luftdurchlässig, Oberkörper und Arme schützend. Ersatz für wasserdichte Militärwesten. Für jede Figur passend Mk. **4.50**
mit Ansatzteilen für Oberschenkelschutz Mk. **6.50**
Versandfertig als Feldpostbrief, Porto 20 Pfg.

Lieferung nur gegen Nachnahme. Bei Vorauszahlung des Betrages inkl. Porto direkte Zusendung an Feldadresse. Deutliche, vorschriftsmäßige Adressenangabe erbeten.

Alleinverkauf für Karlsruhe: **Spiegel & Wels.**

Bekanntmachung.

Die Sicherung des militärischen Benzinbedarfs betr.

Die große Bedeutung, die der Versorgung des Heeres mit Betriebsstoffen für Explosionsmotoren beizumessen ist, macht es notwendig, daß die Freigabe von Benzin usw. aufs äußerste eingeschränkt wird. Das Kriegsministerium hat daher bestimmt:

„Die Freigabe von Benzin, Benzol und sonstigen leichtflüchtigen Petroleum- und Teeröl-Destillaten, die für den Betrieb von Explosionsmotoren geeignet sind, darf nur in beschränktem Umfang an die nachstehend bezeichneten Verbraucher stattfinden:

- Feuerwehren,
- Krankenhäuser und Verze,
- Fabriken und sonstige Betriebe, die Seereslieferungen auszuführen haben, soweit sie hierfür Benzin oder Benzol nicht entnehmen können und
- Bergwerke zur Speisung der Wetterfahrsicherheitslampen.“

Die Beurteilung der Notwendigkeit der Freigabe ist ausschließlich den stellvertretenden Generalkommandos, Festungs-Gouvernements und Kommandanturen übertragen.

Den an die genannten militärischen Dienststellen unmittelbar zu richtenden Gesuchen um Freigabe muß eine ortspolizeiliche Bescheinigung über die Richtigkeit der gemachten Angaben beigelegt sein.

Es werden nur einmal gültige Freigabebefehle, welche auf eine bestimmte Menge lauten, erteilt werden.

Karlsruhe, den 4. September 1914

Großh. Bad. Bezirksamt Karlsruhe.

Ausruf!

Der Kampf, den das deutsche Volk gegen halb Europa zu führen gezwungen ist, steht im Zeichen einer unerschütterlichen Siegeszuversicht.

Kein Zweifel wird daran laut, daß unsere gerechte Sache über unsere Feinde triumphieren wird. Aber die feste Überzeugung darf uns nicht vergessen lassen, daß auch der Sieg Opfer fordert.

Mag der Feldzug gegen die Massen unserer Feinde noch so glücklich verlaufen, an seinem Ende werden doch viele Witwen und Waisen an der Bahre ihrer Ernährer stehen, viele Invaliden, die für die Allgemeinheit freudig ihre Gesundheit geopfert haben, nicht wissen, wie sie das Dasein weiter fristen sollen. Noch leben unter uns Tausende in solcher Lage als lebendige Erinnerungen an die großen Tage vor 44 Jahren.

Der Unterstützung und wirtschaftlichen Förderung dieser Invaliden und ihrer Hinterbliebenen dient seit mehr als 40 Jahren das Wirken des Vereins „**Invalidendank**“.

Tausende hat der „**Invalidendank**“ eine neue bürgerliche Existenz verschafft und damit nicht nur diese Tausende vor Not und Sorge bewahrt, sondern auch die Gemeinden vor allzu wachsender Belastung ihrer Versorgungsanstalten.

Der „**Invalidendank**“, der unter dem Protektorate des Deutschen Kronprinzen steht, hat diese Tätigkeit ausüben können, ohne je die Öffentlichkeit für seine Kassen in Anspruch nehmen zu müssen. Aus kaufmännischen Geschäften, die er betreibt, sind die Summen als Gewinne geflossen, die er ohne Abzug an Invaliden und Angehörige verstorbener Krieger verteilt hat.

In diesen Tagen aber glaubt auch der „**Invalidendank**“ sich berechtigt, ja sogar verpflichtet, auf dem Plan zu erscheinen. Seine geschäftlichen Betriebe leiden naturgemäß auch unter der Not der Zeit und er muß befürchten, seine Unterstützungsaufgabe gegenüber den Hinterbliebenen einer großen Zeit nicht mehr erfüllen zu können, die uns jetzt doppelt wert sein sollten, weil sie die Waffen für den gegenwärtigen Kampf geschmiedet haben.

Der „**Invalidendank**“ muß aber ferner heute schon an die gewaltige Erweiterung denken, die seine Tätigkeit am Ende dieses Krieges bevorstehen wird. Dafür so früh wie möglich und so gut wie möglich zu rüsten, ist keine minder wichtige Aufgabe, als die Sorge für die Weitergewährung der bisherigen Unterstützungen.

Der „**Invalidendank**“ wendet sich daher an die weiteste Öffentlichkeit mit der Bitte, sein gemeinnütziges Wirken durch Beitritt zum Verein „**Invalidendank**“ zu unterstützen.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 10 Mark, durch eine einmalige Zahlung von 100 Mark kann die lebenslängliche Mitgliedschaft erworben werden.

Als eine einmalige Spende wird selbstverständlich jeder kleinere oder größere Beitrag gern entgegengenommen. Wer sich über die bisherige Arbeit des „**Invalidendank**“ unterrichten will, erhält auf Wunsch gern ein Merkblatt gesandt.

Gebt alle, gebt reichlich!
Die Wiederaufrichtung der bürgerlichen Existenz ist für Tausende tapferer Krieger willkommener als jede andere Gabe.

Alle Sendungen sind zu richten an den

Vorstand des „Invalidendank“ Berlin W. 9, Potsdamer Straße 20
Victor Herzog von Ratibor, Vorsitzender des Verwaltungsrats.

Kriegs-Erfrischungen

für unsere Söhne und Brüder im Feldzuge

fertig zum Versand mit der Feldpost

Stollwerck-Schokolade und Pfefferminz-Pastillen.

Kriegs-Gold	Kriegs-Silber
Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g	Versand in frankiertem Feldpostbrief von etwa 225 g
1 Mark	70 Pfg.
einschliesslich 20 Pf. Porto	einschliesslich 20 Pf. Porto
a) Schokolade b) Pfefferminz c) gemischt	g) Schokolade h) Pfefferminz i) gemischt
Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g	Versand in portofreiem Feldpostbrief von etwa 50 g
20 Pfg.	15 Pfg.
d) Schokolade e) Pfefferminz f) gemischt	k) Schokolade l) Pfefferminz m) gemischt

Wir übernehmen den regelmäßigen Versand durch die Feldpost. Bei Bestellungen, denen der Betrag beizufügen ist, muß angegeben werden: Art der Packung (a-m), ob ein oder zweimal wöchentlich Sendung, ferner die genaue Adresse des Empfängers, sowie Dienstgrad, Korps, Division, Regiment, Bataillon und Kompanie oder Eskadron oder Batterie.

Gebrüder Stollwerck A.-G., K.-Abteilung

KÖLN — BERLIN — BREMEN — MÜNCHEN — WIEN

Jede Verkaufsstelle unserer Fabrikate hat Vorrat oder nimmt Bestellungen an.

Ersatzreservisten!

Es wurde die Wahrnehmung gemacht, daß zahlreiche unausgebildete Ersatzreservisten, welche nach Ablauf der Ersatzreservepflicht zum unausgebildeten Landsturm übergetreten sind, dem Ausruf des Landsturms, sich am 7. Mobilmachungstag zur Stammrolle anzumelden, nicht nachgekommen sind. Diese Leute werden hiermit bei Vermeidung der Behandlung als unsichere Landsturmpflichtige aufgefordert, sich unverzüglich zur Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung zur Landsturmrolle wird täglich in der Zeit von 4 bis 6 Uhr nachmittags im kleinen Saal der städt. Festhalle entgegengenommen.

Der Militärpaß ist jeweils mitzubringen.

Diese nachträglich angemeldeten Mannschaften haben in den nachgenannten Terminen vor der Ersatzkommission zu erscheinen:

am Sonntag, den 13. September 1914, vormittags 7 Uhr,
im Gartenaal der Festhalle die Pflichtigen der Jahrgänge
1832, 1831, 1830 und 1879.

am Montag, den 14. September 1914, vormittags 7 Uhr,
im Gartenaal der städt. Festhalle (Eingang Stadtgarten) die Pflichtigen der Jahrgänge
1878, 1877, 1876, 1875 und 1874.

im kleinen Saal der städt. Festhalle die Pflichtigen der Jahrgänge
1873, 1872, 1871, 1870 und 1869.

Dieserjenige unausgebildeten Ersatzreservisten, welche nach Ablauf der Ersatzreservepflicht zum unausgebildeten Landsturm übergetreten sind und sich rechtzeitig zur Landsturmstammrolle angemeldet haben, werden mit ihrem Geburtsjahrgang in den in der allgemeinen Bekanntmachung über die Landsturm musterung festgesetzten Terminen in der Festhalle gemustert.

Karlsruhe, den 4. September 1914.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Karlsruhe.

Steckenpferd-Seife

die beste Lillienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

C. Roth, Hofdrug, Herrenstr. 26/28
W. Tscherning, Amalienstrasse 19,
sowie in allen Apotheken.
In Mühlburg: Max Strauß.
In Durlach: August Peter.

Städt. Vierortbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel(Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit: Montag, Mittwoch vormittags 1/8 - 1 Uhr und Freitag 3-8 Uhr. 539

Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 1/8 bis 12 Uhr. 600

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Zuzüge

mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Regen gedebte Rollen) besorgt blüht

Karl Muffinger
Kesselftr. 3a. — Telefon 3565.

Verkauf od. Tausch

Ein 1202 Quadratmeter umfassendes **Anwesen**, in nächster Nähe des neuen Hauptbahnhofes, auf welchem ein 2^{tes} stöckiges Hintergebäude steht, vor welchem an der Straassenfront ein 108 Quadratmeter grosser **Bauplatz** (Breite ca. 10 Meter), hinter dem Hause ein solcher von 865 Quadratmeter (Breite ca. 20 Meter) sich befindet, ist

zu verkaufen

oder auch gegen ein nicht zu grosses Wohnhaus

zu vertauschen.

Näh. zu erfahren Augartenstrasse 25, parterre.

Ich kaufe

getragene Herren- und Frauenkleider, Hüte, Mäntel, Pelzwaren, gebrannte Weizen, ganze Landmaschinen, sowie eins. Wässhäute, Gold, Platin, Silber und Brillanten und schmelzbar, weil das größte Geschäft mehr wie jede Konkurrenz.

An- u. Verkaufsgeschäft
Marktplatzstr. 22. Telefon 2013.